

Wohin sind Lehrer abgewandert, die im Ref abgebrochen oder aus dem Lehramt ausgestiegen sind?

Beitrag von „Eisherz“ vom 19. Juli 2024 23:24

Ich weiß nicht, ob es den Faden schon gibt.

Falls ja, könnt ihr den Beitrag ja verlinken.

Ich frage mich schon länger ob es Leitlinien darüber gibt, wo die Lehrer landen, die im Ref abgebrochen haben oder gänzlich aus dem Lehrerberuf ausgestiegen sind?

Es gibt ja diese Influencerin, die sich danach auf Coaching spezialisiert hat und heute kräftig auf instagram gegen das Schulamt und den Lehrerberuf wettet.

Ich halte davon nichts.

Aufgefallen ist mir, dass viele scheinbar zu privaten Schulträgern wechseln oder auch mal ein Nachhilfeinstitut errichten oder im sozialen Bereich unterkommen.

Vielleicht kann man hier einen Sammelthread machen, der anderen helfen könnte, die über den Ausstieg nachdenken?

Beitrag von „CDL“ vom 20. Juli 2024 02:18

Was sollten das für Leitlinien sein? Von wem aufgestellt zu welchem Zweck bzw. mit welchem Ziel?

Willst du einfach anekdotisch wissen, wo manche Aussteiger: innen beruflich gelandet sind? Erhoffst du dir Unterstützung oder auch Beratung auf diesem Weg?

Ich verstehe nicht genau, was du suchst, dir erhoffst, bzw. was dein konkretes Anliegen ist.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 20. Juli 2024 08:11

Zitat von Eisherz

Es gibt ja diese Influencerin, die sich danach auf Coaching spezialisiert hat und heute kräftig auf Instagram gegen das Schulamt und den Lehrerberuf wettet.

"Influencerin" 😄

Sie ist Coach und lebt davon (sehr gut) und hat eine Internetpräsenz (und wird "leider" auch sehr viel immer wieder angefragt, weil es eben großen Diskussionsbedarf gibt).

Sie wettet nicht gegen das Schulamt (sowieso nicht) und den Lehrerberuf, sondern gegen die systemischen Arbeitsbedingungen.

Zu deiner Frage:

"Leitlinien" gibt es natürlich nicht, aber tatsächlich könntest du in einigen ihrer Beiträgen oder Podcastfolgen viele Beispiele hören.

Ich bezweifle, dass die Mehrheit in Privatschulen unterkommt.

"Sozialer Bereich" ist ja ein sehr vages Wort, also wahrscheinlich, viele sind einfach "ganz normal" in der Verwaltung, in NGOs, arbeiten analytisch, koordinierend, "wissenschaftlich", ... es hängt auch ein bisschen von der Vorerfahrung und den Fächern ab.

Eine Freundin von mir hat gekündigt (sich aus dem Dienst entlassen lassen) und innerhalb von ein paar Bewerbungen eine Stelle als Jugendreferentin bekommen.

Aber ich kenne auch ein paar Leute, die komplett woanders sind: im Baumarkt arbeiten oder Busfahrerin. Ob es nur ein Übergang ist (Hauptsache raus aus dem Ref und eine Krankenversicherung bekommen) oder längerfristig bleibt, wird sich zeigen.

Beitrag von „fossi74“ vom 20. Juli 2024 08:32

Wenn es mir irgendwann mal komplett stinkt, werde ich doch noch Lokführer. So schlecht verdienen die gar nicht. Und sie haben ihre Ruhe auf der Lok. (Ich spreche natürlich vom Güterverkehr)

Beitrag von „Wolfgang Autenrieth“ vom 20. Juli 2024 09:42

Das Thema mit dem "Ausstieg" aus dem Lehrerberuf oder den "Notausgängen" bzw. "Abwegen" ist auf verschiedenen Foren seit Jahren präsent.

Da wurden auch die verschiedensten Berufsalternativen genannt, in denen das erworbene Vor- und Fachwissen, das wir erworben haben, nützlich sein kann.

Seit mehr als 20 Jahren sammle ich das in dieser in HTML programmierten ausgezeichneten Liste:

<https://www.autenrieths.de/lehrerberuf.html>

Ideen zur Ergänzung nehme ich gerne auf.

Beitrag von „Eisherz“ vom 20. Juli 2024 10:05

[Zitat von chilipaprika](#)

Sie ist Coach und lebt davon (sehr gut) und hat eine Internetpräsenz (und wird "leider" auch sehr viel immer wieder angefragt, weil es eben großen Diskussionsbedarf gibt). Sie wettert nicht gegen das Schulamt (sowieso nicht) und den Lehrerberuf, sondern gegen die systemischen Arbeitsbedingungen.

Ich halte von ihrer Vorgehensweise wenig bis gar nichts und doch. Sie schimpft auch massiv gegen das Schulamt. Zitiert sogar Beiträge davon. Schau dir auf Instagram ihre Posts an.

Grundsätzlich hat sie mit einigen Ansätzen vielleicht recht, aber was bringt es anderen Menschen den Lehrerberuf madig zu machen? Wäre sinnvoller sie würde sich politisch oder in Gewerkschaften engagieren.

Und auch wenn ihr Coaching gut geht. Es kann auch nicht jeder Lehreraussteiger Coach werden.

[Zitat von chilipaprika](#)

Ich bezweifle, dass die Mehrheit in Privatschulen unterkommt.

"Sozialer Bereich" ist ja ein sehr vages Wort, also wahrscheinlich, viele sind einfach "ganz normal" in der Verwaltung, in NGOs, arbeiten analytisch, koordinierend, "wissenschaftlich", ... es hängt auch ein bisschen von der Vorerfahrung und den Fächern ab.

Das habe ich so nie geschrieben.

Und ja. Sozialer Bereich bedeutet, viele arbeiten dann bei Bildungsträger und daran ist nichts vage.

Zitat von CDL

Was sollten das für Leitlinien sein? Von wem aufgestellt zu welchem Zweck bzw. mit welchem Ziel?

Leitlinien als aufgestellte Übersicht über Optionen, die es danach gibt.

Ist natürlich auch individuell, aber ja.

Zitat von Wolfgang Autenrieth

Das Thema mit dem "Ausstieg" aus dem Lehrerberuf oder den "Notausgängen" bzw. "Abwegen" ist auf verschiedenen Foren seit Jahren präsent.

Da wurden auch die verschiedensten Berufsalternativen genannt, in denen das erworbene Vor- und Fachwissen, das wir erworben haben, nützlich sein kann.

Seit mehr als 20 Jahren sammle ich das in dieser in HTML programmierten ausgezeichneten Liste:

<https://www.autenrieths.de/lehrerberuf.html>

Ideen zur Ergänzung nehme ich gerne auf.

Das habe ich mir schon gedacht. Danke für den Link.

Du hast das Nachhilfeinstitut vergessen. Ich kenne jemanden, die hat danach eine Nachhilfeeinrichtung eröffnet.

Vielleicht habe ich es aber auch übersehen.

Eine sehr schöne Seite hast du da, Wolfgang Autenrieth.

Gelten deine Ansätze auch, wenn man das Ref abbrechen würde?

Beitrag von „Maylin85“ vom 20. Juli 2024 10:21

Nun, sie lebt sehr gut davon, insofern erübrigt sich die Frage "was bringt es, anderen den Beruf madig zu machen".

Ich finde übrigens, sie tut das nicht, sondern sie benennt einfach offen vorhandene Missstände. Ich würde vermutlich eher zu einem Coach gehen, der signalisiert, dass er Ahnung davon hat, als zu irgendwem anders. Ich war neulich mal bei der Berufsberatung von der Agentur für Arbeit und das kann man sich direkt sparen - mit einem Lehrer mit Ausstiegsgedanken können die 0 anfangen und verstehen das Anliegen auch nicht.

Beitrag von „Eisherz“ vom 20. Juli 2024 10:26

Zitat von Maylin85

Nun, sie lebt sehr gut davon, insofern erübrigt sich die Frage "was bringt es, anderen den Beruf madig zu machen".

Ich finde übrigens, sie tut das nicht, sondern sie benennt einfach offen vorhandene Missstände. Ich würde vermutlich eher zu einem Coach gehen, der signalisiert, dass er Ahnung davon hat, als zu irgendwem anders. Ich war neulich mal bei der Berufsberatung von der Agentur für Arbeit und das kann man sich direkt sparen - mit einem Lehrer mit Ausstiegsgedanken können die 0 anfangen und verstehen das Anliegen auch nicht.

Es geht doch um den gesamtgesellschaftlichen Vorteil.

Nur weil sie sehr gut davon lebt, haben andere nicht zwangsläufig etwas davon.

Sie ist eine Influencerin, deren Posts aus lauter Missmut und Verbitterung bestehen (vorausgesetzt wir sprechen hier von der gleichen Person)

Mag sein, dass an einigen etwas wahres dran ist, aber was bringt das fürs Bildungssystem? Richtig gar nichts. Außer, dass es den Lehrermangel verstärkt.

Ich halte von selbsternannten Influencern und Coaches gar nichts.

Weder Coach, noch [Pädagoge](#) noch Stilbegleiter oder Berater ist ein geschützter Begriff. So kann sich jeder mit 9 Jahren Hauptschule nennen.

Mir ist auch nicht bekannt, dass sie eine wissenschaftlich fundierte Ausbildung durchlaufen hat, um anderen ihre Leistung zu verkaufen.

Auf social media strotzt es von fragwürdigen Angeboten. Und da rede ich nicht nur von der Influencerin hier, sondern auch von vielen Müttern, die anderen erklären wollen, wie sie ihre Kinder erziehen. Sie geben nirgendwo wissenschaftliche Quellen an und sobald man sie auf eine Ausbildung oder Qualifikation anspricht, wird man blockiert. Ich sehe dies sehr kritisch.

Beitrag von „Frechdachs“ vom 20. Juli 2024 10:30

Und was willst du jetzt?

Beitrag von „Eisherz“ vom 20. Juli 2024 10:32

[Zitat von Frechdachs](#)

Und was willst du jetzt?

Wie? Was will ich?

Beitrag von „mutterfellbach“ vom 20. Juli 2024 10:34

Gut, manche ihrer Beiträge fand ich ziemlich

polemisch und man hat gemerkt, dass es darum geht, zweifelnde Lehrkräfte für ihre Dienste zu interessieren. Wieso der*die TE sich so auf sie eingeschossen hat, ist

mir allerdings nicht klar. Niemand muss ihren content konsumieren? Ihre Qualifikationen als Coach hat sie alle auf ihrer Seite aufgeführt (das weiss ich, weil eine Bekannte dort einen Kurs gemacht hat und ich dann nachgesehen habe)

Beitrag von „Maylin85“ vom 20. Juli 2024 10:35

Es muss doch nichts fürs Bildungssystem bringen, sondern für sie selbst. Letztlich bleibt sie mit ihren Beiträgen im Gespräch und generiert sich neue Kunden.

Wenn dich ihr Angebot nicht anspricht, musst du es nicht nutzen.

Beitrag von „Frechdachs“ vom 20. Juli 2024 10:35

Ich kann dein Ziel nicht erkennen. Du erwartest hier Alternativen, die du aber sehr negativ zerpflückst, obwohl diese offensichtlich erfolgreich sind.

Jeder muss eh seinen eigenen Weg finden. Die Wege anderer können lediglich zur Anregung dienen.

Beitrag von „Humblebee“ vom 20. Juli 2024 10:37

Wo "Aussteiger*innen" - ob sie nun das Ref. abgebrochen haben oder ihre längerjährige Lehrtätigkeit in einer Schule beenden - letztlich landen bzw. in welchem Bereich sie eine Tätigkeit aufnehmen, ist ja auch stark von der Schulform abhängig. Was den berufsbildenden/beruflichen Schulbereich angeht, so gehen die allermeisten in die "freie Wirtschaft".

Beitrag von „CDL“ vom 20. Juli 2024 10:43

[Zitat von Eisherz](#)

Gelten deine Ansätze auch, wenn man das Ref abbrechen würde?

Angesichts deiner aktuellen mentalen Verfassung solltest du jetzt keine lebensverändernde Entscheidungen dieser Größenordnung treffen. Erlaub dir erst, deine akute Trauer mit erforderlicher Unterstützung zu bearbeiten und etwas zur Ruhe zu kommen. Wenn du dann wieder etwas klarer denken kannst, kannst du in Ruhe auf deinen beruflichen Weg blicken und

prüfen, ob dieser weiterhin passend ist für dich.

Lebensverändernde Entscheidungen sollte man - soweit keine akute Gefahr für Leib und Leben besteht- niemals mitten in einer psychischen Krise fällen, sondern erst, wenn man sich innerlich etwas sortieren konnte.

Beitrag von „Theaitetos“ vom 20. Juli 2024 11:03

Zitat von Wolfgang Autenrieth

Das Thema mit dem "Ausstieg" aus dem Lehrerberuf oder den "Notausgängen" bzw. "Abwegen" ist auf verschiedenen Foren seit Jahren präsent.

Da wurden auch die verschiedensten Berufsalternativen genannt, in denen das erworbene Vor- und Fachwissen, das wir erworben haben, nützlich sein kann.

Seit mehr als 20 Jahren sammle ich das in dieser in HTML programmierten ausgezeichneten Liste:

<https://www.autenrieths.de/lehrerberuf.html>

Ideen zur Ergänzung nehme ich gerne auf.

Bei Mathematik/Informatik stünde auch "Data Scientist" / Datenwissenschaftler im Raum. Das ist eine Querschnittsposition, die auf Wissensebene Statistik mit Informatik schneidet. Im Berufsfeld finden sich aber die verschiedenen Bildungshintergründe, etwa auch Naturwissenschaftler und Sozialwissenschaftler (das fehlende Wissen wird dann vermittelt oder erworben).

Beitrag von „Eisherz“ vom 20. Juli 2024 11:34

Zitat von CDL

Angesichts deiner aktuellen mentalen Verfassung solltest du jetzt keine lebensverändernde Entscheidungen dieser Größenordnung treffen. Erlaub dir erst, deine akute Trauer mit erforderlicher Unterstützung zu bearbeiten und etwas zur Ruhe zu kommen. Wenn du dann wieder etwas klarer denken kannst, kannst du in Ruhe auf

deinen beruflichen Weg blicken und prüfen, ob dieser weiterhin passend ist für dich.

Lebensverändernde Entscheidungen sollte man - soweit keine akute Gefahr für Leib und Leben besteht- niemals mitten in einer psychischen Krise fällen, sondern erst, wenn man sich innerlich etwas sortieren konnte.

Danke.

Nein, das werde ich auch nicht.

Für mich ist der Faden nur ein Plan B, wie es weiter gehen könnte wenn nichts mehr geht.

Quasi ein Notausgang.

Zitat von Theaitetos

Bei Mathematik/Informatik stünde auch "Data Scientist" / Datenwissenschaftler im Raum. Das ist eine Querschnittsposition, die auf Wissensebene Statistik mit Informatik schneidet. Im Berufsfeld finden sich aber die verschiedenen Bildungshintergründe, etwa auch Naturwissenschaftler und Sozialwissenschaftler (das fehlende Wissen wird dann vermittelt oder erworben).

Soweit ich von meiner Cousine weiß, kann man den Kinder und Jugendtherapeuten nur anstreben, wenn man direkt Sozialpädagogik studiert hat.

Das wollte ich noch schreiben.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 20. Juli 2024 11:49

Du hast ein komisches Verständnis von Coachs und Berater*innen.

Sie ist nicht da, um den Lehrermangel zu retten.

Wie würdest du dich denn fühlen, wenn du zu einem Coach mit einem Problem gehst, und er dir sagt "gesamtgesellschaftlich ist es gut, dass Sie leiden, halten Sie es aus".

Sie berät auch nicht zum Lehrerausstieg, sondern zu den Möglichkeiten, die es gibt. Einen Großteil des Wissens stellt sie kostenfrei zur Verfügung.

Und klar schießt sie gegen das System oder einzelne Akteur*innen, wenn es genau die Probleme sind.

Aber höchstwahrscheinlich reden wir nicht von der selben Person, denn die Isabelle Probst hat sehr wohl eine Beratungsausbildung und mehr als das, ständige Weiterqualifikationen dazu. "Influencerin" ist sie nicht, sie verdient ja kein Geld durch Instagram oder ihre Webseite, vermarktet da keine Fremdangebote.

Beitrag von „Kieselsteinchen“ vom 20. Juli 2024 12:01

Ein ehemaliger Kollege von mir ist im Gastrounternehmen seiner Lebensgefährtin eingestiegen. Er war schon immer gut im Organisieren und Planen und hat dahingehend wohl Aufgaben in dem Bistro übernommen und es läuft offenbar gut.

Aber ich weiß jetzt nicht, ob das eine Antwort war, die du, [Eisherz](#) dir erwartet hast.

Beitrag von „QuietDew31704“ vom 20. Juli 2024 12:52

Wer ist denn diese geheimnisvolle Influencerin?

Beitrag von „chilipaprika“ vom 20. Juli 2024 12:56

Ich vermute, er meint schon Isabell Probst, auch wenn sie keine Influencerin ist.

Beitrag von „Eisherz“ vom 20. Juli 2024 13:28

[Zitat von chilipaprika](#)

Wie würdest du dich denn fühlen, wenn du zu einem Coach mit einem Problem gehst, und er dir sagt "gesamtgesellschaftlich ist es gut, dass Sie leiden, halten Sie es aus".

Sie berät auch nicht zum Lehrerausstieg, sondern zu den Möglichkeiten, die es gibt. Einen Großteil des Wissens stellt sie kostenfrei zur Verfügung.

Und klar schießt sie gegen das System oder einzelne Akteur*innen, wenn es genau die Probleme sind.

Kennst du sie persönlich? Ich hab fast den Eindruck, ihr kennt euch privat, so wie du hier für sie Initiative ergreifst. Ist nicht böse gemeint. Verwundert mich nur.

Sie hat keine wissenschaftliche Laufbahn hinter sich, um andere dahingehend zu beraten. Keine Therapeutenausbildung, nie Psychologie studiert. Und auch bei angeblichen Coachingausbildungen gibt es windige Angebote. Ich sehe es kritisch.

Es hat eben keinen wirklichen nutzen, außer, dass noch mehr Leute das Handtuch werfen und das kann nicht im Interesse von uns Lehrkräften sein, die versuchen, das sinkende Schiff noch irgendwo auf Kurs zu halten.

Coach ist eben kein geschützter Begriff. Ich kann mich auch Coach nennen.

Jeder, der wirklich Therapeut ist oder eine Therapeutenausbildung gemacht hat, kann ebenfalls klar einschätzen, dass das nichts handfestes ist.

Mein Hausarzt und auch echte Therapeuten wie die Mutter meines ehemaligen Kommilitonen schauen abwertend auf sowas.

In meinem Viertel gibt es auch so einen Typen. Hat sich selbstständig gemacht. Nennt sich psychologischer Berater und war früher Schlosser. Die Praxis geht super. Er lebt davon, dass verzweifelte Menschen auf die schnelle keinen Therapieplatz bekommen und lässt sich genauso wie echte Therapeuten bezahlen. Das Problem: Er hat nie eine klassische Therapeutenausbildung absolviert, vermarktet es aber als ob er 5 Jahre Psycho studiert hat.

Ich war vor 2 Jahren selbst mal bei ihm. Wollte damals auch, dass es nirgendwo auftaucht und habe mich später mal bei meinem Hausarzt erkundigt. 100 Euro musste ich lohnen.

Mein Arzt hat nur mit dem Kopf geschüttelt und gesagt, beim nächsten Mal soll ich besser die Uniberatungsstelle aufsuchen. Die haben das wenigstens studiert und waren nicht KFZ Schlosser.

Es ist ja an sich schon vollkommen unlogisch, sich von jemandem beraten zu lassen, der total voreingenommen ist, was das System angeht.

Der wird sich niemals unvoreingenommen damit auseinandersetzen können.

Da geht man doch lieber zu jemandem, der komplett offen ist und nicht voreingenommen.

[Zitat von chilipaprika](#)

Einen Großteil des Wissens stellt sie kostenfrei zur Verfügung.

Und klar schießt sie gegen das System oder einzelne Akteur*innen, wenn es genau die Probleme sind.

Sie lebt davon, daher bin ich mit kostenlos sehr vorsichtig.

Zitat von chilipaprika

Aber höchstwahrscheinlich reden wir nicht von der selben Person, denn die Isabelle Probst hat sehr wohl eine Beratungsausbildung und mehr als das, ständige Weiterqualifikationen dazu.

"Influencerin" ist sie nicht, sie verdient ja kein Geld durch Instagram oder ihre Webseite, vermarktet da keine Fremdangebote.

Okay, spätestens jetzt weiß ich, warum du hier so für die Dame auf die Barrikaden gehst. Da brauchen wir auch nicht weiter zu reden. Ihr kennt euch privat. Sie vermarktet auf instagram ihre Sachen. Sie verdient also schon Geld damit.

Offen für Kritik ist sie im übrigen auch nicht. Kritische Kommentare werden von ihr sofort blockiert. Das dazu.

Für mich ist das viel Frust und keine sinnvolle Beratung.

Insofern aber ganz gut, dass der Job nicht der richtige war. Viele Instagrambeiträge sind reine Kaffesatzleserei und alles aber nicht professionell.

Beitrag von „CDL“ vom 20. Juli 2024 13:37

Zitat von Eisherz

Okay, spätestens jetzt weiß ich, warum du hier so für die Dame auf die Barrikaden gehst. Da brauchen wir auch nicht weiter zu reden. Ihr kennt euch privat. Sie vermarktet auf instagram ihre Sachen. Sie verdient also schon Geld damit.

Offen für Kritik ist sie im übrigen auch nicht. Kritische Kommentare werden von ihr sofort blockiert. Das dazu.

Ich sehe nicht, dass chilipaprika „auf die Barrikaden“ gehen würde, sondern lese nur ihre sehr ruhigen Einwände gegenüber deinen Vorbehalten. Ich lese ebenfalls nichts heraus, was mich darauf schließen lassen würde, dass chilipaprika diese Frau Probst persönlich kennen würde. Selbst wenn das der Fall wäre, würde das aber ja nichts an ihren Einwänden ändern., die du natürlich nicht teilen musst.

Ich glaube, du verrennst dich an der Stelle gerade ein klein wenig.

Beitrag von „Eisherz“ vom 20. Juli 2024 13:42

Zitat von CDL

Ich sehe nicht, dass chilipaprika „auf die Barrikaden“ gehen würde, sondern lese nur ihre sehr ruhigen Einwände gegenüber deinen Vorbehalten. Ich lese ebenfalls nichts heraus, was mich darauf schließen lassen würde, dass chilipaprika diese Frau Probst persönlich kennen würde. Selbst wenn das der Fall wäre, würde das aber ja nichts an ihren Einwänden ändern., die du natürlich nicht teilen musst.

Ich glaube, du verrennst dich an der Stelle gerade ein klein wenig.

Vielleicht täuscht mich mein Eindruck ja auch und er kennt sie nicht. Dann entschuldige ich mich.

Ich finde jemand, der Psychologie studiert hat oder eine mehrjährige Ausbildung als systemischer Berater absolviert hat, kann einfach viel konstruktiver beraten, als eine Person, die gefrustet aus einem Bereich ausgestiegen ist.

Ihre Beiträge sind wirklich nicht sehr professionell. Man kann sich direkt ihr instagramprofil anschauen. Wenn jemand sagt "Aus braven *Mädchen* werden wütende *Frauen*. Der Lehrberuf ist voll von ihnen." ist das schon arg esoterisch und völlig an der Realität vorbei.

Mich stört da die fehlende Selbstreflexion.

Es sind bei den Beiträgen immer die anderen Schuld. Mal das Schulamt, dann die bösen Kollegen, dann wieder die Seminarleitung. Anstatt zu sagen: Für mich war das eben nicht weg. Für andere ist er es vielleicht. Möglicherweise lag es auch an mir.

Beitrag von „Joni“ vom 20. Juli 2024 14:12

Ich habe schon einige Therapeutinnen durch... und bin sicher, dass ein Schlosser mit Empathie und Menschenkenntnis und sicher viel Selbststudium das nicht schlechter macht als einige der Studierenden. Wenn die Praxis gut läuft, sicher sogar besser.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 20. Juli 2024 14:17

Zitat von Eisherz

Ich finde jemand, der Psychologie studiert hat oder eine mehrjährige Ausbildung als systemischer Berater absolviert hat, kann einfach viel konstruktiver beraten, als eine Person, die gefrustet aus einem Bereich ausgestiegen ist.

Ich glaube, du hast relativ wenig Ahnung vom Feld.

1) Berater und Psychotherapeut sind zwei paar Schuhe. (Sie nennt sich nicht Therapeutin und hat auch nicht das Anliegen. Und nein, ich kenne sie nicht persönlich, kannte nur ihren Podcast lange, bevor sie bekannter wurde und habe im letzten Jahr an einer Tagung teilgenommen, wo sie einen Vortrag gehalten hat)

2) Ein Psychologie-Studium und eine Ausbildung als systemischer Berater befähigen NICHT dazu, eine (Psycho)Therapie anzubieten (Der systemische Therapeut ist eine zweijährige Weiterbildung NACH der zweijährigen Beratungsausbildung).

3) Ja, jemand mit Psychologie hat Beratungstechniken gelernt, genauso wie ein Sozialpädagoge. Wer aber die Beraterausbildung gemacht hat, hat das Wissen "nachgeholt".

Genau das Prinzip der Beratung - ich spreche jetzt zumindest von der systemischen Beratung und von weiteren lösungsorientierten, personenfokussierten Ansätzen - ist: der Klient ist der Spezialist für sich selbst. Das Wissen in einem Gebiet ist nicht Teil einer systemischen Beratung im klassischen Sinne. Ihr Angebot (genauso wie bei vielen spezialisierten Coaches) ist also eine Mischung: personenzentriert beraten, aber mit dem Hintergrundwissen des Feldes.

Und zu meinem Hintergrund: ich kenne wie oben geschrieben die nette Dame nicht, ihr Werbestil ist nicht meiner, aber ihre Aufgabe ist eben nicht Schul(system)entwicklung sondern beruflicher Coach. Ich habe selbst eine systemische Beratung-Ausbildung und fühle mich trotz fehlendem Psychologie-Studium durchaus kompetent* und habe Menschen in Anliegen beraten, von denen ich keine Praxiserfahrung habe (Kindererziehung, Sucht, Scheidung...) und auch in Anliegen, wo mein Hintergrundwissen hilfreich war (berufliche Perspektiven, Ausstieg, Sozialleistungen, eigenes Spezialgebiet..). Beides hat Vor- und Nachteile, jeder Coach entscheidet, ob er sich spezialisiert.

Zitat von Eisherz

Mich stört da die die fehlende Selbstreflexion.

Es sind bei den Beiträgen immer die anderen Schuld. Mal das Schulamt, dann die bösen Kollegen, dann wieder die Seminarleitung. Anstatt zu sagen: Für mich war das eben nicht weg. Für andere ist er es vielleicht. Möglicherweise lag es auch an mir.

Naja, das gehört zum Plakativen eines Instaposts dazu und sie betreibt eben keine Systementwicklung, wo man sich fragt "was kann ich ändern?" sondern "wie kann ich mit einigen Situationen leben?". Da hat sie auch genug Posts oder Beiträgen, wo sie erläutert, dass viele Kund*innen für sich entscheiden, im Schuldienst zu bleiben und sich zu arrangieren, es sei auch okay. und DAS ist personenzentriert.

Edit / Bearbeitung: Ich fühle mich kompetent im Feld, in dem ich ausgebildet bin: Beratung. Nicht für eine Therapie. Um Gottes Willen. Dafür fehlen mir viele Hintergründe. Und auch mit einer weiteren Weiterbildung wäre ich "nur" "systemische Therapeutin" und nicht PSYCHOtherapeutin.

Menschen mit Psychologie-Studium und Thera-Weiterbildung sind übrigens: "Psychologe, M.Sc., systemischer Berater, systemischer Therapeut".

Psychotherapeut ist man - wenn man es sauber schreibt - nach einer Ausbildung nach dem Psychotherapeutengesetz, die man nur nach einem Psychologie-Studium (Ausnahmen: KJG, dann muss die Bezeichnung immer genannt werden) oder Medizin-Studium machen kann (dann ist man ärztlicher Psychotherapeut. Oder Facharzt für Psychotherapie oder Facharzt für Psychosomatik und Psychotherapie.)

Beitrag von „chilipaprika“ vom 20. Juli 2024 14:21

Zitat von Eisherz

In meinem Viertel gibt es auch so einen Typen. Hat sich selbstständig gemacht. Nennt sich psychologischer Berater und war früher Schlosser. Die Praxis geht super. Er lebt davon, dass verzweifelte Menschen auf die schnelle keinen Therapieplatz bekommen und lässt sich genauso wie echte Therapeuten bezahlen. Das Problem: Er hat nie eine klassische Therapeutenausbildung absolviert, vermarktet es aber als ob er 5 Jahre Psycho studiert hat.

Tja, da kann aber auch jede*r gucken, was stimmt und was nicht. Ab dem Moment, wo es keine Kassenzulassung gibt (und man also sowieso als Selbstzahler geht), sollte man genau gucken. Wer den Unterschied zwischen Beratung und Therapie nicht kennt, würde auch auf andere Charlatans reinfallen.

Beitrag von „CDL“ vom 20. Juli 2024 14:59

Zitat von chilipaprika

Tja, da kann aber auch jede*r gucken, was stimmt und was nicht. Ab dem Moment, wo es keine Kassenzulassung gibt (und man also sowieso als Selbstzahler geht), sollte man genau gucken.

Wer den Unterschied zwischen Beratung und Therapie nicht kennt, würde auch auf andere Charlatans reinfallen.

Dem stimme ich absolut zu und möchte ergänzen, dass wenn man sowohl Ahnung von sich selbst und der eigenen Erkrankung hat, selbstreflektiert ist und vor allem weiß, worauf es ankommt bei einem Coach, man das auch guten Gewissens beispielsweise überbrückend nutzen kann.

Das mache ich aktuell, nachdem meine bisherige Therapeutin in Rente gegangen ist. Ich weiß, was ich brauche, wo ich einen kritischen Spiegel benötige bzw. Kontra brauche, um bestimmte Denkmuster aufbrechen zu können, aber auch welches Maß an Empathie ich beispielsweise benötige oder an aufrichtiger Ehrlichkeit und Fachkompetenz, damit ich mich öffnen kann. (Ja, ich bin eine anspruchsvolle Patientin, man kann dafür aber auch verdammt gut auf hohem Niveau diskutieren mit mir in der Therapie und kann sich als Therapeut: in dessen gewiss sein, dass ich sehr konsequent an mir arbeite.)

Ich habe jetzt überbrückend einen Coach, der grundlegend zwar Theologe ist, aber diverse Zusatzausbildungen (systemische Beratung, etc.) vorzuweisen hat und als „Mental Coach“ tätig ist. Alle 14 Tage arbeiten wir 90 min. Das erlaubt es mir entspannter damit umzugehen, dass traumatherapeutische Plätze so extrem rar sind und ich noch immer keinen neuen, festen Therapieplatz finden konnte in erreichbarer Entfernung (mich schrecken auch zwei Stunden Anfahrt nicht für seriöse Traumatherapie).

Traumatherapie kann ich bei dem Coach nicht machen, sicherstellen, dass ich stabil bleibe, bis ich wieder einen Platz habe aber problemlos, weil ich eben SEHR genau weiß, was ich brauche an therapeutischer Arbeit. Ich bekomme jetzt lustigerweise immer Hausaufgaben vom Coach, die ich brav aufschreiben muss. 😊 Völlig anderer Ansatz in vieler Hinsicht als was ich bisher hatte, aber funktioniert gut, weil der Coach schnell verstanden hat, dass ich offen bin für das,

was ich nicht kenne, wenn ich den therapeutischen Ansatz dahinter verstehe und damit auf mich anwenden kann.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 20. Juli 2024 15:13

Dem würde ich zustimmen.

Es ist ziemlich spannend, was es alles "auf dem Markt" gibt und worauf man achten sollte.

Die Lehrdozentin meiner Beratungsausbildung ist Traumtherapeutin, eine der sehr wenigen (und soweit ich es überblicken kann: sehr gut). Sie hat erzählt, dass sie bei dem Schul-Amoklauf, den es vor Jahren bei uns in der Region gegeben hat, die einzige weit und breit ausgebildete Traumatherapeutin war. Erschreckend.

Sie hat auch das ganze Programm hinter sich (Psychostudium, Beratung, Therapie), therapiert aber nur in ihrer Institution und sonst "nebenbei". Keine Lust auf Abrechnung und so. Nachdem ich sie in der Weiterbildung kennengelernt habe: mir war das Geld wert, ein Trauma zu bearbeiten, von dem ich nicht wusste, dass ich es habe (und auch mir nie angemaßt hätte, es Trauma zu nennen). 2 Stunden. Weg. (EMDR)

Eine andere Teilnehmerin hat es übrigens auch für die Verarbeitung des Todes einer sehr nahen Person benutzt (aber es war natürlich nach der Trauerphase und NICHT in einer depressiven Phase).

Ich wünschte, wir Lehrkräfte hätten mehr Ahnung von sowas und es gäbe auch mehr qualifiziertes Personal, das IMMER da wäre. Nicht ein 20 Minuten-Termin in 18 Monaten 35 Kilometer weit weg (mit dem "immer" lasse ich natürlich Konstrukte wie "pro Stadt" oder so zu.) Mir hat die Beratungsausbildung auf jeden Fall sehr viel für meinen Lehrerjob gebracht, ich fühle mich aber weiterhin hilflos, was viele Punkte angeht.

Beitrag von „Eisherz“ vom 20. Juli 2024 15:19

[Zitat von chilipaprika](#)

Tja, da kann aber auch jede*r gucken, was stimmt und was nicht. Ab dem Moment, wo es keine Kassenzulassung gibt (und man also sowieso als Selbstzahler geht), sollte man genau gucken.

Wer den Unterschied zwischen Beratung und Therapie nicht kennt, würde auch auf

andere Charlatans reinfallen.

Oh, du wärst verwundert wie viele Ottonormalverbraucher den nicht kennen.

Es sind immer noch so viele, dass der Mann sich ein gutes Leben leisten kann.

Zitat von CDL

Dem stimme ich absolut zu und möchte ergänzen, dass wenn man sowohl Ahnung von sich selbst und der eigenen Erkrankung hat, selbstreflektiert ist und vor allem weiß, worauf es ankommt bei einem Coach, man das auch guten Gewissens beispielsweise überbrückend nutzen kann.

CDL, wir sind aber Akademiker. Wir haben ein gewisses Wissen und sind so intelligent uns das nötige Fachwissen zu belesen.

Ich würde behaupten, es gibt Bevölkerungsgruppen, die das so nicht haben. Und dann gibts die: Bevor sie mit gar keinem reden können, sind sie froh überhaupt mit jemandem zu reden.

Dazu zählte ich. Ich war froh, dass jemand neutrales drauf schauen konnte.

Meine Mutter war zum damaligen Zeitpunkt so belastet, dass sie kein Ansprechpartner war.

Zitat von CDL

Ich habe jetzt überbrückend einen Coach, der grundlegend zwar Theologe ist, aber diverse Zusatzausbildungen (systemische Beratung, etc.) vorzuweisen hat und als „Mental Coach“ tätig ist. Alle 14 Tage arbeiten wir 90 min. Das erlaubt es mir entspannter damit umzugehen, dass traumatherapeutische Plätze so extrem rar sind und ich noch immer keinen neuen, festen Therapieplatz finden konnte in erreichbarer Entfernung (mich schrecken auch zwei Stunden Anfahrt nicht für seriöse Traumatherapie).

Ich kenne deinen Coach nicht, aber bei Traumaproblemen ist es nochmal sehr viel wichtiger zu schauen, dass man an keinen Scharlatan kommt.

So kann Hypnose z.B. extrem gefährlich sein und alte Flashbacks hervorrufen, wie ich gelesen habe.

Zitat von chilipaprika

Ich wünsche, wir Lehrkräfte hätten mehr Ahnung von sowas und es gäbe auch mehr qualifiziertes Personal, das IMMER da wäre. Nicht ein 20 Minuten-Termin in 18 Monaten 35 Kilometer weit weg (mit dem "immer" lasse ich natürlich Konstrukte wie "pro Stadt"

oder so zu.)

Mir hat die Beratungsausbildung auf jeden Fall sehr viel für meinen Lehrerjob gebracht, ich fühle mich aber weiterhin hilflos, was viele Punkte angeht.

Es gibt viel zu wenig Therapeuten für viel zu viele Fälle.

Ich stimme dir zu. Als Lehrkraft sollte eine Fortbildung zum Thema psychische Erkrankungen verpflichtend sein, da viele SuS ja auch psychische Probleme mitbringen.

Beitrag von „Kieselsteinchen“ vom 20. Juli 2024 15:31

Ich finde es erstaunlich, was du aus deinem eigenen Thread machst, [Eisherz](#)

Geht es dir darum, berufliche Möglichkeiten nach dem Ausstieg aus dem Lehrerberuf zu diskutieren oder ist das hier dein persönlicher Feldzug gegen irgendeine Influencerin (die ich übrigens nicht kenne, nicht, dass du auch noch vermutest, ich sei mit ihr befreundet oder so).

Beitrag von „Antimon“ vom 20. Juli 2024 15:40

[Zitat von chilipaprika](#)

Der systemische Therapeut ist eine zweijährige Weiterbildung NACH der zweijährigen Beratungsausbildung

... oder ein studierter Mediziner, den ich in der Angelegenheit immer bevorzugen würde.

Beitrag von „CDL“ vom 20. Juli 2024 15:40

[Zitat von Eisherz](#)

Ich kenne deinen Coach nicht, aber bei Traumaproblemen ist es nochmal sehr viel wichtiger zu schauen, dass man an keinen Scharlatan kommt.

So kann Hypnose z.B. extrem gefährlich sein und alte Flashbacks hervorrufen, wie ich gelesen habe.

Das stimmt, du kennst meinen Coach nicht oder seinen Ansatz. Du kennst auch mich nicht, könntest dir aber aus meinen Beiträgen hier im Forum erschließen, dass ich ein sehr kritischer und reflektierter Mensch bin, was ein Hinweis darauf sein könnte, wie ich genau ich wohl bei der Wahl des Coaches hingesehen habe.

Du kennst dich auch mit Traumata nicht aus. Ich schon. Ich lebe nicht nur seit rund 30 Jahren mit einer schweren, komplexen PTBS, sondern habe inzwischen mehr als 10 Jahre Therapieerfahrung, während denen ich intensiv gearbeitet habe und weiß- inzwischen- was ich in diesem Bereich benötige.

Ich weiß nicht, was dich auf Hypnose bringt, denn darüber habe ich nichts geschrieben gehabt. Ob diese Flashbacks hervorruft oder nicht ist insofern an dieser Stelle für mich auch erst einmal irrelevant.

Ich wiederhole mich, aber: Ich habe mehr als 10 Jahre Therapieerfahrung, in denen ich sehr hart an mir gearbeitet habe. Ich weiß, was ich brauche. Hypnose gehört nicht dazu, da ich das einerseits für eine viel zu überwältigende Herangehensweise erachte im Umgang mit Traumata (ja, das bedeutet dann auch, dass das Flashbacks auslösen kann) und dies andererseits schlicht kein anerkannter Therapieansatz in der Traumatherapie ist. Ich habe neben der Gesprächstherapie (Psychoanalyse, Verhaltenstherapie, Tiefenpsychologie) auch schon Körpertherapie gemacht, Kunsttherapie, Bewegungstherapie, Reittherapie, narrative Exposition (Traumakonfrontation),...

Ein Coach ist kein Traumatherapeut, insofern mache ich bei dem Coach auch keine weitere Traumatherapie, sondern arbeite in anderer Weise mit diesem, während ich einen neuen traumatherapeutischen Platz suche, um den letzten Baustein im Bereich der Traumakonfrontation angehen zu können.

Ich bin mir sicher, du meinst es gut mit deinen Hinweisen, aber momentan brauche ich in diesem Bereich keine weitere Hilfe. Danke. 🍷🌸

Beitrag von „CDL“ vom 20. Juli 2024 15:44

Zitat von Antimon

... oder ein studierter Mediziner, den ich in der Angelegenheit immer bevorzugen würde.

Kann ich sehr gut verstehen. Ich bevorzuge nämlich als Traumatherapeuten Fachärzte für Psychosomatik, weil diese Körper und Psyche gleichermaßen gesundheitlich erfassen, verstehen und konstruktive, ganzheitliche Behandlungsansätze entwickeln können, die nicht nur oberflächlich Symptome körperlicher oder seelischer Art behandeln.

Beitrag von „Eisherz“ vom 20. Juli 2024 15:49

Zitat von CDL

Du kennst dich auch mit Traumata nicht aus. Ich schon. Ich lebe nicht nur seit rund 30 Jahren mit einer schweren, komplexen PTBS, sondern habe inzwischen mehr als 10 Jahre Therapieerfahrung, während denen ich intensiv gearbeitet habe und weiß- inzwischen- was ich in diesem Bereich benötige.

Das finde ich sehr überschätzt

Wer sagt dir, dass ich mich mit PTBS nicht auskenne? 🤔

Zitat von CDL

Ich weiß nicht, was dich auf Hypnose bringt, denn darüber habe ich nichts geschrieben gehabt. Ob diese Flashbacks hervorruft oder nicht ist insofern an dieser Stelle für mich auch erst einmal irrelevant.

Ich habe es erwähnt, nie behauptet, dass du Hypnose begonnen hast.

Zitat von CDL

Ich bin mir sicher, du meinst es gut mit deinen Hinweisen, aber momentan brauche ich in diesem Bereich keine weitere Hilfe. Danke.

Ähm, nein. Das waren keine Hinweise, die an dich gerichtet waren. Das waren allgemeine Gedankengänge, die vielleicht auch anderen weiterhelfen können.

Ich kenne dich nicht. Genauso wie du nicht weißt, ob ich PTBS Erfahrungen habe und welche

Beitrag von „CDL“ vom 20. Juli 2024 16:02

Zitat von Eisherz

Das finde ich sehr überschätzt

Wer sagt dir, dass ich mich mit PTBS nicht auskenne? 🤔

Du warst bereits in Traumatherapie? Sehr gut. Dann weißt du ja, warum es aktuell wichtig ist, dir erforderliche therapeutische oder im Zweifelsfall auch medikamentöse Unterstützung zu sichern.

Oder meinst du damit, dass du ebenfalls eine bislang unbehandelte PTBS haben könntest? Das würde mir zwar enorm leidtun, bedeutet gleichzeitig ohne entsprechende Behandlung aber leider nicht, dass man sich mit PTBS auskennt, nur dass man das eigene Leid kennt, ohne deshalb aber bereits gelernt zu haben diese zu be- und verarbeiten.

Was ich schreibe hat nichts mit Selbstüberschätzung zu tun, nur mit dem, was du bislang geäußert hast, was von großer innerer Not erzählt, nicht aber von bereits erhaltener Behandlung, die eine weiterreichende Krankheitseinsicht nach sich ziehen würde, sowie mit dem, was ich über meinen Weg weiß.

Gesundes Selbstbewusstsein ist nicht dasselbe wie Selbstüberschätzung. Wäre ich mir meiner Grenzen nicht allzu bewusst, würde ich nicht alle 14 Tage 98€ für einen privaten Coach bezahlen, um die Zeit zu überbrücken, bis ich wieder einen traumatherapeutischen Platz habe.

Ich verstehe, dass es dir nicht gut geht aktuell, aber bitte überleg dir auch, welche Aussagen du in deinen Beiträgen über andere formulierst, die sich teilweise große Mühe geben auf dich einzugehen ungeachtet deiner an manchen Stellen ruppigen („Selbstüberschätzung“) und etwas unreflektierten Aussagen (Abwertung von Chilis Beiträgen bzgl. Frau Probst basierend auf einem nicht-existenten, imaginierten persönlichen Kontakt).

Beitrag von „Eisherz“ vom 20. Juli 2024 16:18

Zitat von CDL

Du warst bereits in Traumatherapie? Sehr gut. Dann weißt du ja, warum es aktuell wichtig ist, dir erforderliche therapeutische oder im Zweifelsfall auch medikamentöse Unterstützung zu sichern.

Nein, ich habe früher eine Ausbildung gemacht, bei der psychische Störungsbilder thematisiert wurden. Mehr möchte ich dazu nicht sagen und daher weiß ich auch, dass ich Depressionen habe.

Zitat von CDL

Gesundes Selbstbewusstsein ist nicht dasselbe wie Selbstüberschätzung. Wäre ich mir meiner Grenzen nicht allzu bewusst, würde ich nicht alle 14 Tage 98€ für einen privaten Coach bezahlen, um die Zeit zu überbrücken, bis ich wieder einen traumatherapeutischen Platz habe.

Nochmal. Ich kenne deinen Coach nicht und habe das nicht behauptet. Ich sage nur, dass man eben ungeachtet deines Falls aufpassen muss, an wen man gerät.

Zitat von CDL

Ich verstehe, dass es dir nicht gut geht aktuell, aber bitte überleg dir auch, welche Aussagen du in deinen Beiträgen über andere formulierst, die sich teilweise große Mühe geben auf dich einzugehen

Danke, aber du hast mir die PTBS Erfahrungen abgesprochen und vorschnell geurteilt, ohne zu wissen ob ich sie habe.

Aber lassen wir das. Bringt nichts.

Zitat von CDL

deiner an manchen Stellen ruppigen („Selbstüberschätzung“) und etwas unreflektierten Aussagen (Abwertung von Chilis Beiträgen bzgl. Frau Probst basierend auf einem nicht-existenten, imaginierten persönlichen Kontakt).

Wer überschätzt denn hier und spricht mir die Erfahrungen ab, ohne zu wissen, dass ich sie habe? Warst du je auf ihrem Profil?

Ich stehe zu meiner Meinung.

Es steht dem Moderator frei das über sie zu denken. Ich schreibe niemandem vor was er zu denken hat. Wo kämen wir da auch hin?

Du urteilst gerade übrigens auch wieder, ohne näheres zu wissen. Woher willst du wissen, dass ich einen imaginierten persönlichen Kontakt habe?

Vielleicht kenne ich die Frau ja ebenfalls und bin deshalb zu meinem Resultat gekommen? Ich werte den Beitrag nicht ab. Ich habe nur meine Sichtweise aufgezeigt. 😊

Beitrag von „Eisherz“ vom 20. Juli 2024 16:21

Zitat von CDL

Ich bin mir sicher, du meinst es gut mit deinen Hinweisen, aber momentan brauche ich in diesem Bereich keine weitere Hilfe. Danke.

Ich auch nicht, denn der Thread wurde von mir ursprünglich mit einer ganz anderen Intention eröffnet.

Beitrag von „Miss Othmar“ vom 20. Juli 2024 16:27

Zitat von Eisherz

...

Soweit ich von meiner Cousine weiß, kann man den Kinder und Jugendtherapeuten nur anstreben, wenn man direkt Sozialpädagogik studiert hat.

Das wollte ich noch schreiben.

Oder mit Unterrichtsfach Psychologie oder Lehramt Sonderpädagogik mit dem Schwerpunkt ESE, in beiden Fällen mit abgeschlossenem 2. Staatsexamen.

Beitrag von „Maylin85“ vom 20. Juli 2024 16:40

Frau Probst macht keine Therapie, sondern eine Ausstiegsberatung. Zudem scheint ein Ergebnis ihres Coachings ja zu sein, dass viele Klienten letztlich doch im Schuldienst bleiben, also scheint sie mir auch nicht auf Teufel komm raus Leute aus dem Job zu quatschen. Ich denke, das Angebot hat schon allein deswegen seine Berechtigung, weil es eine Möglichkeit des Austauschs mit jemandem ermöglicht, der im Schuldienst ebenfalls nicht glücklich war und seinen alternativen Weg gefunden hat. Sowohl bei Kollegen als auch Nichtlehrern im eigenen Umfeld trifft man meist doch eher auf Unverständnis, wenn man mit dem Gedanken spielt, seinen Beamtenstatus aufzugeben und auszusteigen.

Was die vermeintlich fehlende Qualifikation angeht: schlägt mich, aber ich denke, dass (neben einschlägigen Weiterbildungen) in derartigen Jobs auch viel über persönliche soft skills funktioniert, die man entweder hat oder nicht hat. Insofern würde ich auch dem Schlosser nicht per se absprechen, dass er positive Impulse für seine Klienten setzen kann. Das Herumreiten auf der Wissenschaftlichkeit ist besonders putzig, weil wir im Bereich [Pädagogik](#)/ Didaktik ja selbst permanent mit extrem zeitgeistunterworfenen Pseudowissenschaften rumhantieren.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 20. Juli 2024 16:50

[Zitat von Antimon](#)

... oder ein studierter Mediziner, den ich in der Angelegenheit immer bevorzugen würde.

dann ist er aber nur "zufällig" systemisch (also Mediziner + Facharzt + zwei Weiterbildungen...

Beitrag von „chilipaprika“ vom 20. Juli 2024 16:54

[Zitat von CDL](#)

Kann ich sehr gut verstehen. Ich bevorzuge nämlich als Traumatherapeuten Fachärzte für Psychosomatik, weil diese Körper und Psyche gleichermaßen gesundheitlich

erfassen, verstehen und konstruktive, ganzheitliche Behandlungsansätze entwickeln können, die nicht nur oberflächlich Symptome körperlicher oder seelischer Art behandeln.

Ich habe das Berufsbild vor Kurzem kennengelernt und bin begeistert, dass es in der Medizin diese Entwicklung gegeben hat. Dass es allerdings unter den Therapeuten nur so wenige Psychosomatiker*innen gibt (die auch noch psychosomatisch arbeiten) ist ein Jammer. Aber ich habe Hoffnung für die Zukunft (die stirbt bekanntlich zuletzt).

Beitrag von „CDL“ vom 20. Juli 2024 17:11

[Zitat von chilipaprika](#)

Ich habe das Berufsbild vor Kurzem kennengelernt und bin begeistert, dass es in der Medizin diese Entwicklung gegeben hat. Dass es allerdings unter den Therapeuten nur so wenige Psychosomatiker*innen gibt (die auch noch psychosomatisch arbeiten) ist ein Jammer.

Aber ich habe Hoffnung für die Zukunft (die stirbt bekanntlich zuletzt).

Das ist wirklich ein Berufszweig der Medizin, der noch immer sehr unbekannt ist (meine Mutter meinte, wenn sie „Psychosomatik“ gehört hat von einem Arzt, dieser würde sie für verrückt halten), dabei aber so viel zu einer gesunden und achtsamen Lebensführung beiträgt, weil eben nicht jeder Infekt einfach ein körperlicher Infekt ist, sondern genau wie Rückenschmerzen, Blutdruckprobleme, Asthma, etc. auch noch eine andere Ursache als rein somatische Aspekte haben kann (nicht muss).

Mir hat das in den letzten Jahren sehr geholfen, zu verstehen, was mein Körper mir wie über verschiedene seelische Zustände auf somatischer Ebene erzählt.

Beitrag von „Sissymaus“ vom 20. Juli 2024 17:13

Ich glaube kaum, dass sich in einem Lehrerforum viele Ausgestiegene tummeln, daher bin ich etwas überfragt, ob das was werden soll. Es geht hier eigentlich mehrheitlich darum, wie man rein-, nicht wie man rauskommt.

Zum Ausstieg: Man kann natürlich alles mögliche nachher machen, aber das hängt doch stark von den studierten Fächern ab. Ich hab ein Maschinenbau.Diplom und könnte daher sicher auch irgendwo anders unterkommen bei dem aktuellen Fachkräftemangel. Aber ich kenne die andere Seite und die ist trotz vieler systemischer Mängel im Schulsystem durchaus nicht immer so rosig, wie es im verhätschelten Lehramt scheint.

Beitrag von „Eisherz“ vom 20. Juli 2024 17:47

Zitat von Maylin85

Frau Probst macht keine Therapie, sondern eine Ausstiegsberatung. Zudem scheint ein Ergebnis ihres Coachings ja zu sein, dass viele Klienten letztlich doch im Schuldienst bleiben, also scheint sie mir auch nicht auf Teufel komm raus Leute aus dem Job zu quatschen. I

Na, wenn du ihre Grundsätze seriös findest. Ich nicht.

Ich bin kein braves Mädchen und hab trotzdem Lehramt studiert. Scheinbar geht ihr Grundsatz bei mir nicht auf.

Finde ihre Posts mehr als befremdlich, aber das soll jeder für sich entscheiden.

Ich würde bei sowas wirklich eher zu einem neutralen Therapeuten gehen.

Im Bereich Coaching wird viel Schindluder getrieben.

Die PKV Beraterin meiner Mutter wurde so um mehrere tausend Euro gebracht, weil sie zu einem Coachingguru fuhr, der stundenlang über Glück sabbelte. Sie selbst hat erst recht spät gemerkt, wie wenig effektiv das alles war.

Zitat von Maylin85

Ich denke, das Angebot hat schon allein deswegen seine Berechtigung, weil es eine Möglichkeit des Austauschs mit jemandem ermöglicht, der im Schuldienst ebenfalls nicht glücklich war und seinen alternativen Weg gefunden hat. Sowohl bei Kollegen als auch Nichtlehrern im eigenen Umfeld trifft man meist doch eher auf Unverständnis, wenn man mit dem Gedanken spielt, seinen Beamtenstatus aufzugeben und auszusteigen.

Das kann man so oder so sehen. Mir ist sie damit zu belastet, um noch objektiv auf das Thema zu schauen.

Zitat von Maylin85

Insofern würde ich auch dem Schlosser nicht per se absprechen, dass er positive Impulse für seine Klienten setzen kann. Das Herumreiten auf der Wissenschaftlichkeit ist besonders putzig, weil wir im Bereich [Pädagogik](#)/ Didaktik ja selbst permanent mit extrem zeitgeistunterworfenen Pseudowissenschaften rumhantieren.

Wenn das so wäre, könnte sich jeder von der Straße Psychologe oder Therapeut nennen, was ich für gefährlich halte.

Man kann Menschen ohne therapeutischen Hintergrund auch schnell ins Aus reiten.

Sicher ist es mal ganz nett bei Ehekrisen, finanziellen Sorgen oder bei Erziehungsproblemen mit neutralen Dritten zu reden, wenn man Probleme hat.

Das hat aber seine Grenzen, wenn psychische Störungen bestehen. Sonst könnte sich Verhaltenstherapeut jeder nennen.

Gerad das Thema Trauma (und ich meine jetzt nicht CDL) birgt bei falscher Behandlung das Risiko massiver Verschlechterungen.

Im schlimmsten Fall bringt sich jemand um oder er entwickelt eine Psychose, was den Zustand sehr verschlechtert.

Ich würde eine Herzoperation auch nur von einem Kardiologen machen lassen und nicht vom Pförtner oder Quereinsteiger.

Zitat von Maylin85

Das Herumreiten auf der Wissenschaftlichkeit ist besonders putzig, weil wir im Bereich [Pädagogik](#)/ Didaktik ja selbst permanent mit extrem zeitgeistunterworfenen Pseudowissenschaften rumhantieren.

Du würdest es doch aber auch nicht toll finden, wenn dir Eltern vorschreiben, wie du zu unterrichten hast, weil sie denken, 5 Jahre Studium und anderthalb Jahre Referendariat sitzt man eben mal ab oder sind umsonst.

Beitrag von „Eisherz“ vom 20. Juli 2024 17:49

Zitat von Sissymaus

Ich glaube kaum, dass sich in einem Lehrerforum viele Ausgestiegene tummeln, daher bin ich etwas überfragt, ob das was werden soll. Es geht hier eigentlich mehrheitlich darum, wie man rein-, nicht wie man rauskommt.

Aber Referendare, von denen viele immer mal wieder mit dem Gedanken des Ausstiegs spielen.

Es hat doch auch etwas tröstliches einen Plan B oder C zu haben.

Zitat von Sissymaus

Zum Ausstieg: Man kann natürlich alles mögliche nachher machen, aber das hängt doch stark von den studierten Fächern ab. Ich hab ein Maschinenbau.Diplom und könnte daher sicher auch irgendwo anders unterkommen bei dem aktuellen Fachkräftemangel. Aber ich kenne die andere Seite und die ist trotz vieler systemischer Mängel im Schulsystem durchaus nicht immer so rosig, wie es im verhätschelten Lehramt scheint.

Ich denke wir machen uns nichts vor wenn wir sagen, dass im Lehramt oft auf hohem Niveau gejammert wird.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 20. Juli 2024 18:19

Zitat von Eisherz

Ich denke wir machen uns nichts vor wenn wir sagen, dass im Lehramt oft auf hohem Niveau gejammert wird.

und trotzdem auch okay.

Nur, weil es woanders (für Andere) doof ist, habe "ich" das Recht, meine Situation doof oder untragbar zu halten.

und da jede*r Mensch unterschiedlich ist und unterschiedliche Bedürfnisse hat, kann es sein, dass Jemandens Grund auszusteigen für mich irrelevant wäre, meine potenziellen Gründe für Andere auch keine Rolle spielen.

Genauso wie jedes Bundesland / jede Schule eh unterschiedlich ist.

Beitrag von „Eisherz“ vom 20. Juli 2024 19:28

[Zitat von chilipaprika](#)

und trotzdem auch okay.

Nur, weil es woanders (für Andere) doof ist, habe "ich" das Recht, meine Situation doof oder untragbar zu halten.

und da jede*r Mensch unterschiedlich ist und unterschiedliche Bedürfnisse hat, kann es sein, dass Jemandens Grund auszusteigen für mich irrelevant wäre, meine potenziellen Gründe für Andere auch keine Rolle spielen.

Genauso wie jedes Bundesland / jede Schule eh unterschiedlich ist.

Natürlich ist das so.

Wir dürfen trotzdem nicht vergessen, dass die Bedingungen in anderen Arbeitsbereichen teils sehr viel prekärer sind.

Das war der Inhalt meiner Aussage.

Beitrag von „Philio“ vom 20. Juli 2024 19:31

[Zitat von Sissymaus](#)

Aber ich kenne die andere Seite und die ist trotz vieler systemischer Mängel im Schulsystem durchaus nicht immer so rosig, wie es im verhätschelten Lehramt scheint.

In der Vergangenheit habe ich schon Ähnliches hier geschrieben (ich weiss, du auch ☹️), deshalb versuche ich an dieser Stelle noch eine neue Variante

Beide Systeme, die sogenannte „freie Wirtschaft“ und das Lehramt haben Vor- und Nachteile. Auch hier im Forum habe ich schon häufiger beobachtet, dass gerne die Nachteile des Lehrerberufs mit den Vorteilen der freien Wirtschaft verglichen werden. Psychologisch völlig verständlich, wenn man mit seiner aktuellen Situation unzufrieden ist - das Gras des Nachbarn ist immer das Grünere. Nur ist dieser Standpunkt unrealistisch.

Anekdotische Evidenz scheint mir hier auch eine gewisse Rolle zu spielen. Wenn ich in einer luxuriösen Gegend wohne, mein privates Umfeld vorwiegend aus erfolgreichen Managern besteht, oder Freunde/Familie/Lebenspartner super Jobs in der Privatwirtschaft haben, ist meine

Wahrnehmung der Realität möglicherweise einseitig (ja, das sind paraphrasierte Aussagen aus dem Forum, die Insider wahrscheinlich bereits zuordnen konnten []). Genauso einseitig wie „Lehrer bereiten nur einmal im Leben ihren Unterricht vor, haben morgens recht und nachmittags frei und ausserdem immer Ferien bei einem dekadenten Beamtengehalt.“

Die andere Position, nur die Vorteile des Lehrerberufs zu sehen, insbesondere wenn es um die Entscheidung für den Beruf geht, aber die Nachteile auszublenden, ist natürlich ebenso unrealistisch.

Wenn ich jetzt schreibe, dass man immer das Gesamtpaket ansehen und Vor- und Nachteile individuell abwägen muss, dann hört sich das erstmal nach Binsenweisheit an. Interessanterweise scheint es aber trotzdem so zu sein, dass es nicht alle so machen []. Entscheidend ist meiner Meinung nach, sich darüber klar zu werden, was man möchte und was nicht.

Nehmen wir mal ein Beispiel, das ich einigermaßen kenne - mich []

Ungefähr 10 Jahre (inklusive Lehrzeit) habe insgesamt in meinem Leben in der Wirtschaft gearbeitet (wer mich enttarnt hat, kann das in meinem LinkedIn Profil checken []). Ja, ich habe möglicherweise länger als andere gebraucht, um in vielem Klarheit über mich zu gewinnen (dieser Prozess ist nicht abgeschlossen...).

Dazu gehört, dass ich inzwischen recht gut weiss, was ich nicht bin oder nicht mag:

- „I’m not a corporate person“
- Ich sitze nicht gerne stundenlang an einem Schreibtisch
- Ich verbringe nicht gerne den ganzen Arbeitstag in einem Büro
- Ich reise nicht gerne
- Ich mag regelmässige „9-17“ Arbeitszeiten nicht
- Administrative und organisatorische Aufgaben finde ich sterbenslangweilig
- „Manager“/Gruppenleiter/Abteilungsleiter/CEO von irgendwas zu sein, allgemein „Karriere machen“, reizt mich gar nicht
- „Projekte“ und Meetings auch nicht
- Geld, egal wieviel, motiviert mich nicht Dinge zu tun, die mich nicht interessieren
- Ich bin eigentlich kein Forscher, obwohl ich es als Doktorand einige Jahre lang gemacht habe

Dagegen mag ich:

- Unter Menschen sein, Interaktion mit Menschen - ich muss auch nicht „abschalten“ oder „runterkommen“ nach viel sozialer Interaktion, für mich gibt es da keine Belastungsgrenze ... ich muss nur irgendwann mal schlafen []
- Arbeit mit Menschen
- Menschen helfen

- Allgemein: Menschen ☐☐
- Sinnstiftende Arbeit
- Kommunikation
- Lehren
- neues Lernen
- Mathe und Physik ☐☐
- Probleme lösen
- Eigenverantwortlich arbeiten und meine Arbeitszeit im Rahmen des Möglichen frei gestalten können
- Unregelmässige Arbeitszeiten
- Kreativ und spontan sein, neues Ausprobieren
- Regelmässige Bezahlung, deshalb käme Selbstständigkeit nie in Frage

Keine dieser Listen ist vollständig, aber mehr fällt mir gerade nicht ein. Listen sind eigentlich nicht mein Ding, der Abgleich fand bei mir ausschliesslich in meinem Kopf statt. Aber wenn ich das so vor mir sehe, dann habe ich schwarz auf weiss, dass ich am richtigen Ort bin ☐☐

Vielleicht ja eine Motivation, so einen Abgleich einmal selbst zu versuchen...?

Beitrag von „SteffdA“ vom 20. Juli 2024 21:27

Zitat von Eisherz

Sie verdient also schon Geld damit.

Was ist dein Problem damit, dass jemand mit dem was er tut Geld verdient? Tust du doch auch.
Das ist m.E. besser als anderen auf der Tasche zu liegen.

Beitrag von „Eisherz“ vom 20. Juli 2024 21:27

Zitat von SteffdA

Was ist dein Problem damit, dass jemand mit dem was er tut Geld verdient? Tust du doch auch.

Das ist m.E. besser als anderen auf der Tasche zu liegen.

Was möchtest du mit deiner Frage wirklich bezwecken, außer die Diskussion zu schmeißen?

Beitrag von „SteffdA“ vom 20. Juli 2024 22:34

[Zitat von Eisherz](#)

Was möchtest du mit deiner Frage wirklich bezwecken, außer die Diskussion zu schmeißen?

Meine Frage ist keine Rhetorische. Ist eine Antwort so schwer?

Beitrag von „Eisherz“ vom 20. Juli 2024 22:54

[Zitat von SteffdA](#)

Meine Frage ist keine Rhetorische. Ist eine Antwort so schwer?

Wenn du mir nicht auf die Frage antwortest, kannst du auch keine Antwort verlangen.

Im übrigen entscheide ich, wem ich antworte. Genau wie du dir herausnimmst nicht konkret auf meine Frage einzugehen. Ich habe zu der Dame alles gesagt. Lies es gerne noch einmal nach.

Beitrag von „ISD“ vom 21. Juli 2024 10:53

[Zitat von chilipaprika](#)

Ein Psychologie-Studium und eine Ausbildung als systemischer Berater befähigen NICHT dazu, eine (Psycho)Therapie anzubieten (Der systemische Therapeut ist eine zweijährige Weiterbildung NACH der zweijährigen Beratungsausbildung).

Hier muss ich dir widersprechen. Inzwischen ist die systemische Therapie ein anerkanntes Verfahren (wie die tiefenpsychologisch- fundierte, psychanalytische oder verhaltensorientierte Psychotherapie) und wird inzwischen sogar von der GKV bezahlt. Dafür musste in jahrelangen Nachweisstudien die Wirksamkeit bestätigt werden.

Beitrag von „ISD“ vom 21. Juli 2024 10:58

Zitat von chilipaprika

) Ja, jemand mit Psychologie hat Beratungstechniken gelernt, genauso wie ein Sozialpädagoge. Wer aber die Beraterausbildung gemacht hat, hat das Wissen "nachgeholt".

Auch das ist nicht ganz richtig. Ein*e Psycholog*in oder Sozialpädagog*in setzt die Berater-/Therapeut*innenausbildung on top. Es ist also schon ein stabiles Fundament vorhanden auf das man aufbaut. Jemand, der einfach nur eine Beraterausbildung macht, hat dieses nicht.

Das ist so ähnlich, als würde man sagen, dass es für ein Lehramt ausreicht Abitur zu haben und im Anschluss das Referendariat zu absolvieren. An dieser Stelle würden (zu Recht) alle entrüstet aufschreien.

Beitrag von „ISD“ vom 21. Juli 2024 11:00

Zitat von chilipaprika

Genau das Prinzip der Beratung - ich spreche jetzt zumindest von der systemischen Beratung und von weiteren lösungsorientierten, personenfokussierten Ansätzen - ist: der Klient ist der Spezialist für sich selbst. Das Wissen in einem Gebiet ist nicht Teil einer systemischen Beratung im klassischen Sinne. Ihr Angebot (genauso wie bei vielen spezialisierten Coaches) ist also eine Mischung: personenzentriert beraten, aber mit dem Hintergrundwissen des Feldes.

Personenzentrierte Beratung und systemische Beratung sind zwei unterschiedliche Ansätze, die sich stellenweise konträr gegenüberstehen.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 21. Juli 2024 11:17

Zitat von ISD

Hier muss ich dir widersprechen. Inzwischen ist die systemische Therapie ein anerkanntes Verfahren (wie die tiefenpsychologisch- fundierte, psychanalytische oder verhaltensorientierte Psychotherapie) und wird inzwischen sogar von der GKV bezahlt. Dafür musste in jahrelangen Nachweisstudien die Wirksamkeit bestätigt werden.

Richtig lesen, denn DAS weiß ich.
Ich bezog mich auf die Berater-Ausbildung.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 21. Juli 2024 11:20

Zitat von ISD

Auch das ist nicht ganz richtig. Ein*e Psycholog*in oder Sozialpädagog*in setzt die Berater-/Therapeut*innenausbildung on top. Es ist also schon ein stabiles Fundament vorhanden auf das man aufbaut. Jemand, der einfach nur eine Beraterausbildung macht, hat dieses nicht.

Das ist so ähnlich, als würde man sagen, dass es für ein Lehramt ausreicht Abitur zu haben und im Anschluss das Referendariat zu absolvieren. An dieser Stelle würden (zu Recht) alle entrüstet aufschreiben.

Geht es dir darum, falsch zu verstehen?

Habe ich auch nur IRGENDWO geschrieben, dass man als Psychologe oder Sozialpädagoge keine Berater-/Therapeutenausbildung braucht?

Wie geschrieben: ich habe die Weiterbildung hinter mir, ich war eine der Exot*innen ohne Psychologie- oder (Sozial-)Pädagogik-Ausbildung, und ja, die haben einen echten Vorsprung, was Gesprächstechniken angeht, aber in Beratung haben sie natürlich nur ein Fundament. Das ich eben sehr schnell - weil ich willig war - nachholen konnte, deswegen ist auch die Voraussetzung für eine solche Weiterbildung nicht ein Psycho-/SoPäd-Studium sondern ein Studium (wobei natürlich auch geprüft wird, wenn jemand mit einem Ingenieur-Abschluss kommt, was er/sie sonst mitbringt.)

Beitrag von „chilipaprika“ vom 21. Juli 2024 11:25

Zitat von ISD

Personenzentrierte Beratung und systemische Beratung sind zwei unterschiedliche Ansätze, die sich stellenweise konträr gegenüberstehen.

Ich bitte um Entschuldigung, dass ich da unsauber (?) geschrieben habe.

Ich berate systemisch und fokussiere auf die Person, habe die Haltung, dass der Mensch selbst Fähigkeiten hat, sich selbst zu entwickeln. Genauso wie es darum geht, lösungsorientiert zu arbeiten.

Damit meinte ich nicht ausdrücklich die besondere Form/den spezifischen Ansatz der personenzentrierten Beratung, von der ich zu wenig weiß.

Ich bin halt ein offener Mensch und brauche keine Kategorien à la "oh nein, diese Frage wäre nicht systemisch".

Beitrag von „ISD“ vom 21. Juli 2024 11:35

Zitat von chilipaprika

Geht es dir darum, falsch zu verstehen?

Habe ich auch nur IRGENDWO geschrieben, dass man als Psychologe oder Sozialpädagoge keine Berater-/Therausbildung braucht?

Wie geschrieben: ich habe die Weiterbildung hinter mir, ich war eine der Exot*innen ohne Psychologie- oder (Sozial-)Pädagogik-Ausbildung, und ja, die haben einen echten Vorsprung, was Gesprächstechniken angeht, aber in Beratung haben sie natürlich nur ein Fundament. Das ich eben sehr schnell - weil ich willig war - nachholen konnte, deswegen ist auch die Voraussetzung für eine solche Weiterbildung nicht ein Psycho-/Sopäd-Studium sondern ein Studium (wobei natürlich auch geprüft wird, wenn jemand mit einem Ingenieur-Abschluss kommt, was er/sie sonst mitbringt.)

Nein, warum sollte es mein Anliegen sein dich falsch zu verstehen?

Im Studium erwirbt man ja nicht nur Gesprächstechniken, die du offenbar durch Fleiß nachholen konntest. Es geht um vertieftes Wissen in diversen Bereichen, die in der Beratung indirekt eine Rolle spielen können. Diese kann man aber nur aufspüren, wenn man das Notwendige Hintergrundwissen hat. Die wenigsten Klienten kommen mit einem sehr konkreten

Anliegen und kennen die Ursachen ihres Problems. Wahrscheinlich haben wir aber auch andere Klientel vor unserem geistigen bzw. auch realen Auge vor uns sitzen. Den einen reicht ein Coach/Berater andere brauchen mehr.

Beitrag von „ISD“ vom 21. Juli 2024 11:41

[Zitat von chilipaprika](#)

Ich bitte um Entschuldigung, dass ich da unsauber (?) geschrieben habe.

Ich berate systemisch und fokussiere auf die Person, habe die Haltung, dass der Mensch selbst Fähigkeiten hat, sich selbst zu entwickeln. Genauso wie es darum geht, lösungsorientiert zu arbeiten.

Damit meinte ich nicht ausdrücklich die besondere Form/den spezifischen Ansatz der personenzentrierten Beratung, von der ich zu wenig weiß.

Ich bin halt ein offener Mensch und brauche keine Kategorien à la "oh nein, diese Frage wäre nicht systemisch".

Im Endeffekt entwickelt jede*r Berater*in eine eigene Berater*innenpersönlichkeit, wo auch unterschiedliche Ansätze miteinander kombiniert werden können, wenn man darin ausgebildet ist. Dennoch ist es wichtig zu wissen, womit man wasbewirkt. Insofern ist es hilfreich die Unterschiede zu kennen und die Skills entsprechend bewusst einzusetzen. Dass es an dieser Stelle nur eine unpräzise Formulierung deinerseits gewesen war, ist mir nicht bewusst gewesen.

Beitrag von „ISD“ vom 21. Juli 2024 11:42

[Zitat von chilipaprika](#)

Richtig lesen, denn DAS weiß ich.

Ich bezog mich auf die Berater-Ausbildung.

Stimmt, das hab ich tatsächlich falsch gelesen.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 21. Juli 2024 11:47

Klar, genau deswegen berät auch jede*r anders und setzt seine eigenen Schwerpunkte (Ich schließe einzelne Anliegen komplett aus, Paarberatung wäre auch nicht meins, da hat mir das Wochenende zu dem Thema große Bestätigung gegeben..).

Wenn es aber super notwendig wäre, wären die Voraussetzungen anders (es gibt auch Gründe, warum der Therapeut eben Psychologie haben muss (oder den Heilpraktiker, von dem ich allerdings nichts halte).

Aber wie überall im Leben: Trotz starker eigener Unsicherheit: ich war in einigen Situationen besser als eine, die einen Bachelor in Sozialarbeit hat und seit ein paar Jahren im Jugendamt arbeitet, aber sicher unter mangelnde Lebenserfahrung litt, eine andere Teilnehmerin ist "nur" Sozialwissenschaftlerin vom Hintergrund gewesen, aber erfahren in der Organisationsberatung, da ging sie super gut auf Leute ein.

Ich befürchte, es hat da sehr viel mit Praxis zu tun, ich hoffe, ich kann die Nebentätigkeit beibehalten, weil nach drei Jahren intensives "Üben" wäre es schade, das nicht mehr aktiv zu können. Und da reicht das Gelesene definitiv nicht.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 21. Juli 2024 11:48

[Zitat von ISD](#)

Dass es an dieser Stelle nur eine unpräzise Formulierung deinerseits gewesen war, ist mir nicht bewusst gewesen.

Ich hab zwar einen Tick für Weiterbildungen, mein Mann hat mir aber ganz klar verboten, eine andere Beratungsausbildung zu starten (weil ich zeitweise doch gemerkt habe: systemisch ist nett, aber vielleicht nicht meine vollständige Heimat) 😄

Also: nein, ich kenne mich tatsächlich "nur" mit der einen Form, der Rest ist Wikipedia-Serenpidity-Niveau.

Beitrag von „Eisherz“ vom 21. Juli 2024 12:03

Eine systemische Ausbildung ist doch nochmal was anderes als ein reines Pädagogikstudium.

Viel spezifischer.

Beitrag von „Dr. Caligiari“ vom 21. Juli 2024 14:43

Zitat von Eisherz

Mein Hausarzt und auch echte Therapeuten wie die Mutter meines ehemaligen Kommilitonen schauen abwertend auf sowas.

Welch Wunder. Die profitieren natürlich vom Schutzzaun, den ihre jahrelangen Ausbildungen bedeuten.

Hier geht es doch nicht um Psychotherapie sondern um Karrierecoaching.

Wer mal mit ausgebildeten Psychotherapeuten spricht, erfährt aus dem Nähkästchen recht schnell, wie "sinnvoll" diese Personen ihre jahrelange selbstbezahlte Ausbildung in Bezug auf solche Beratungssituationen sehen.

Mein Hausarzt bietet auch Psychotherapie an (natürlich nur für Privatpatienten, meist Lehrer), da darf er nämlich auch ohne jede Facharztausbildung alles abrechnen, was er möchte, solange die Kassen mitspielen. Ist ähnlich wie bei der Homöopathie.

Ich kann auf der Webseite von Frau Probst keine unlautere Werbung erkennen und fände es ausgesprochen dämlich, über meinen Ausstieg aus dem Lehrerberuf mit einem Arzt zu sprechen anstelle von einer Lehrerin, die das Prozedere tatsächlich am eigenen Leib erfahren hat.

Beitrag von „Winterblume“ vom 21. Juli 2024 15:34

Eine Bekannte von mir arbeitet jetzt nach dem Ref in einem Schulbuchverlag (sie hat zwei Fremdsprachen unterrichtet). Meine Kollegen mit ausländischem Lehramtsstudium unterrichten in einer Sprachschule in der Erwachsenenbildung DaF.

Beitrag von „AngelinaS“ vom 21. Juli 2024 16:16

<https://www.lehrerforen.de/thread/66983-wohin-sind-lehrer-abgewandert-die-im-ref-abgebrochen-oder-aus-dem-lehramt-ausges/>

Zitat von Dr. Caligiari

Welch Wunder. Die profitieren natürlich vom Schutzzaun, den ihre jahrelangen Ausbildungen bedeuten.

Hier geht es doch nicht um Psychotherapie sondern um Karrierecoaching.

Wer mal mit ausgebildeten Psychotherapeuten spricht, erfährt aus dem Nähkästchen recht schnell, wie "sinnvoll" diese Personen ihre jahrelange selbstbezahlte Ausbildung in Bezug auf solche Beratungssituationen sehen.

Mein Hausarzt bietet auch Psychotherapie an (natürlich nur für Privatpatienten, meist Lehrer), da darf er nämlich auch ohne jede Facharztausbildung alles abrechnen, was er möchte, solange die Kassen mitspielen. Ist ähnlich wie bei der Homöopathie.

Ich kann auf der Webseite von Frau Probst keine unlautere Werbung erkennen und fände es ausgesprochen dämlich, über meinen Ausstieg aus dem Lehrerberuf mit einem Arzt zu sprechen anstelle von einer Lehrerin, die das Prozedere tatsächlich am eigenen Leib erfahren hat.

Frau Probst versteht es eben gut sich selbst zu vermarkten.

Nicht mehr und nicht minder.

Man kann über sie so oder so denken.

Mein Fall ist sie jetzt nicht. Auch weil sie auf eine weniger professionelle Art und Weise über ihren ehemaligen Arbeitgeber schreibt.

Die Threadopenerin hat hier auch scheinbar eher von Instagram geredet.

In einem stimme ich aber zu. So wie sie sich und ihre Seite präsentiert, wird sie sicher nicht pro Schuldienst sprechen.

Im Karrierecoaching gehts ja immer auch ein Stück weit darum etwas zu ändern. Sonst tritt man auf der Stelle.

Ein Arzt ist übrigens kein Psychotherapeut.

Zu letzterem zu gehen macht auch schon deshalb Sinn, weil bei einem Ausstieg oft auch psychische Probleme vorliegen, die dann gleich mit bearbeitet werden könnten.

Zitat von Winterblume

Eine Bekannte von mir arbeitet jetzt nach dem Ref in einem Schulbuchverlag (sie hat zwei Fremdsprachen unterrichtet). Meine Kollegen mit ausländischem Lehramtsstudium unterrichten in einer Sprachschule in der Erwachsenenbildung DaF.

Es gibt wohl zahlreiche Wege.

Problem ist eher, dass das Lehramtsstudium nicht darauf vorbereitet.

Breiter aufgestellt sind da diejenigen, die vorher schon mal etwas anderes gemacht hat.

Ich würde meinen, Seiteneinsteiger sind da im Vorteil, denn wenn sie die Nase voll haben, gehen sie eben einfach wieder in ihren alten Beruf zurück.

Ich bin Seiteneinsteigerin und überlege im Moment auch, ob ich mir das noch weiter antue.

Beitrag von „Dr. Caligiari“ vom 21. Juli 2024 16:35

[Zitat von AngelinaS](#)

Ein Arzt ist übrigens kein Psychotherapeut.

Natürlich kann ein Arzt auch ein Psychotherapeut sein und als solcher arbeiten, er absolviert dafür lediglich einen Facharzt für für Psychiatrie und Psychotherapie, ein ganz normaler Werdegang für zahlreiche Ärzte. Ich hoffe du machst keine Karriereberatung für SuS.

Beitrag von „Dr. Caligiari“ vom 21. Juli 2024 16:35

[Zitat von Winterblume](#)

Eine Bekannte von mir arbeitet jetzt nach dem Ref in einem Schulbuchverlag (sie hat zwei Fremdsprachen unterrichtet). Meine Kollegen mit ausländischem Lehramtsstudium unterrichten in einer Sprachschule in der Erwachsenenbildung DaF.

Sind die Klassiker. Finanziell nicht wirklich eine Alternative oder?

Beitrag von „AngelinaS“ vom 21. Juli 2024 16:43

Zitat von Dr. Caligiari

Natürlich kann ein Arzt auch ein Psychotherapeut sein und als solcher arbeiten, er absolviert dafür lediglich einen Facharzt für für Psychiatrie und Psychotherapie, ein ganz normaler Werdegang für zahlreiche Ärzte. Ich hoffe du machst keine Karriereberatung für SuS.

Die kann man aber an einer Hand abzählen. Sehr selten und überschaubar.

Beitrag von „Maylin85“ vom 21. Juli 2024 16:46

Zitat von AngelinaS

Zu letzterem zu gehen macht auch schon deshalb Sinn, weil bei einem Ausstieg oft auch psychische Probleme vorliegen, die dann gleich mit bearbeitet werden könnten.

Worauf gründet sich denn diese Eingebung?

Ich finde, Frau Probst berichtet realistisch von ihrem ehemaligen Arbeitgeber. Unprofessionalität konnte ich bisher nicht entdecken. Sie ist lediglich nicht mehr zu Loyalität verpflichtet und kann Klartext reden.

Zitat von Dr. Caligiari

Sind die Klassiker. Finanziell nicht wirklich eine Alternative oder?

Man muss halt abwägen. Ich überlege derzeit durchaus, ob ich beispielsweise eine private Akademie als Honorarkraft attraktiver finde, als im Fall des Falles wieder zurück ins staatliche Regelsystem zu gehen. Verdienst vs. selbstbestimmtere Lebensgestaltung halt. Auch im Verlag kann unterm Strich bei weniger Geld eine bessere Gesamtlebensqualität herauskommen.

Beitrag von „AngelinaS“ vom 21. Juli 2024 16:52

Zitat von Maylin85

Worauf gründet sich denn diese Eingebung?

Ich finde, Frau Probst berichtet realistisch von ihrem ehemaligen Arbeitgeber. Unprofessionalität konnte ich bisher nicht entdecken. Sie ist lediglich nicht mehr zu Loyalität verpflichtet und kann Klartext reden.

Auf Anstand und Erziehung. Ich weiß, ist leider ungleich verteilt.

Ich habe es teilweise schon als derb grenzwertig empfunden, wie sie hier angeblich im Wortlaut irgendwelche Gespräche wiedergibt.

Das gehört sich nicht und ist alles andere als professionell.

Zumal ja niemand überprüfen kann ob das so war.

Da könnte das Schulamt auch den Spieß umdrehen und wegen Rufschädigung Stress machen.

Zitat von Maylin85

Man muss halt abwägen. Ich überlege derzeit durchaus, ob ich beispielsweise eine private Akademie als Honorarkraft attraktiver finde, als im Fall des Falles wieder zurück ins staatliche Regelsystem zu gehen. Verdienst vs. selbstbestimmtere Lebensgestaltung halt. Auch im Verlag kann unterm Strich bei weniger Geld eine bessere Gesamtlebensqualität herauskommen.

Man muss für sich entscheiden, ob man sich das als Familie leisten kann oder eben nicht oder ob man es sich generell leisten kann und was man möchte.

Beitrag von „fossi74“ vom 22. Juli 2024 08:11

Zitat von AngelinaS

Da könnte das Schulamt auch den Spieß umdrehen und wegen Rufschädigung Stress machen

Das könnte lediglich Schulrat XY als Person, nicht das Schulamt als Behörde.

<https://www.lehrerforen.de/thread/66983-wohin-sind-lehrer-abgewandert-die-im-ref-abgebrochen-oder-aus-dem-lehramt-ausges/>